

Predigt über den neuen Papst Leo XIV. von Abt Bernhard

gehalten im Hochamt in der Stiftskirche Kremsmünster am 11. Mai 2025

Dieser Sonntag des Guten Hirten steht im Zeichen unseres neuen Oberhirten. Erstaunlich, wie die Öffentlichkeit den Tod von Papst Franziskus, die Wahl und jetzt Papst Leo interessiert wahrnimmt und die Medien dem bereiten Raum gaben. So erfreulich das ist, wir müssen das Papstamt und den neuen Oberhirten vom innersten des Christentums verstehen.

Lesung aus Off 7,17: Das Lamm in der Mitte vor dem Thron wird sie weiden und zu den Quellen führen aus denen das Wasser des Lebens strömt.

Nicht der Papst ist in der Mitte, sondern Christus. Der Nachfolger Petri verdrängt Jesus Christus nicht, sondern macht ihn gegenwärtig, erfahrbar. So versteht sich Leo XIV., wie man bei den ersten Worten auf der Benediktionsloggia hören und sehen und fühlen konnte.

Bei der ersten Eucharistiefeier als Papst am Tag nach der Wahl machte er deutlich, dass er sich von Gott in den Dienst genommen sieht „zum Wohl des gesamten mystischen Leibes der Kirche, auf dass sie immer mehr zu einer Stadt auf dem Berg wird, zu einer rettenden Arche, die durch die Wogen der Geschichte steuert, zu einem Leuchtturm, der die Nächte der Welt erhellt.“

Papst Leo fügte vor den Kardinälen in der Sixtinischen Kapelle hinzu – ganz auf der Linie von Papst Franziskus: „Und dies weniger wegen der Großartigkeit ihrer Strukturen und der Pracht ihrer Bauten – wie die Baudenkmäler, in denen wir uns befinden –, sondern durch die Heiligkeit ihrer Glieder, dieses »Volkes, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat« (1 Petr 2,9).“

Und dann in seiner ersten Predigt als Papst die Frage Jesu: »Für wen halten die Menschen den Menschensohn?« (Mt 16,13). Der neue Papst dazu, wieder im Duktus von Papst Franziskus, der wiederholt von der Gefahr der geistlichen Verweltlichung in der Kirche sprach: „Da ist zunächst die Antwort der Welt. ... einer Welt, die Jesus als einen völlig unbedeutenden Menschen betrachtet, höchstens als eine kuriose Figur, die mit ihrer ungewöhnlichen Art zu sprechen und zu handeln Staunen hervorrufen kann.“

Die zweite mögliche Antwort auf die Frage Jesu sieht Papst Leo bei den Nazarenern. Für sie ist Jesus „ein aufrechter Mann, einer, der Mut hat, der gut spricht und das Richtige sagt. Doch er ist für sie nur ein Mensch, und deshalb verlassen auch sie ihn in der Stunde der Gefahr, während seiner Passion, und gehen enttäuscht weg.“

Papst Leo geht aufs Ganze, ins Zentrum des Christentums, wenn er fortfährt: „Bemerkenswert an diesen beiden Haltungen ist ihre Aktualität. Sie verkörpern nämlich Vorstellungen, die wir leicht in den Mündern vieler Männer und Frauen unserer Zeit wiederfinden können. Auch heute wird der christliche Glaube in nicht wenigen Fällen als etwas Absurdes angesehen, als etwas für schwache und wenig intelligente Menschen; vielfach werden andere Sicherheiten wie Technologie, Geld, Erfolg, Macht und Vergnügen bevorzugt.“

Prophetische und provokante Worte, ruhig und besonnen ausgesprochen, wie das die Art des neuen Pontifex ist.

Mehrmals hat der Papst bei seinen ersten Worten auf der Benediktionsloggia von Mission gesprochen – auch hier den Schwerpunkt von Papst Franziskus weiterführend. In der Messe mit den Kardinälen sagte er offen, dass wir uns heute in einem Umfeld bewegen, „in dem es nicht leicht ist, das Evangelium zu bezeugen und zu verkünden, und in denen Gläubige verspottet, bekämpft, verachtet oder bestenfalls geduldet und bemitleidet werden. Doch gerade deshalb sind dies Orte, die dringend der Mission bedürfen, denn der Mangel an Glauben hat oft dramatische Begleiterscheinungen: dass etwa der Sinn des Lebens verlorengeht, die Barmherzigkeit in Vergessenheit gerät, die Würde des Menschen in den dramatischsten Formen verletzt wird, die Krise der Familie und viele andere Wunden, unter denen unsere Gesellschaft nicht unerheblich leidet.“

Wow, da können wir noch viel erwarten, wo uns der Papst herausfordern wird!

Und dann der Kern seines Programms: „Dies ist die Welt, die uns anvertraut ist und in der wir, wie Papst Franziskus uns so oft gelehrt hat, berufen sind, den freudigen Glauben an Christus, den Erlöser, zu bezeugen. Deshalb ist es auch für uns unerlässlich, immer neu zu bekennen: »Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes« (Mt 16,16).“

Das lässt er nicht als allgemeine Forderung stehen, sondern hebt auf den persönlichen Glauben ab, ohne den das Christentum keine Zukunft hat. Papst Leo: „Das ist vor allem in unserer persönlichen Beziehung zu ihm von wesentlicher Bedeutung, im Bemühen um einen täglichen Weg der Umkehr.“

Und dann die ihm eigene Bescheidenheit, die ich in mehreren Begegnungen in den letzten zwei Jahren in Rom selbst erleben durfte. Er fügte bei seiner Predigt am Freitag hinzu: „Ich sage dies vor allem im Blick auf mich selbst, als Nachfolger Petri, der ich diese meine Mission als Bischof der Kirche von Rom beginne.“

Gerade für mich als neuen Abt, aber ich glaube für alle hier ist die Ermahnung des neuen Papstes wichtig, wenn er davon spricht, dass es „eine unverzichtbare Anforderung für alle ist, die in der Kirche ein Leitungsamt ausüben: zu verschwinden, damit Christus bleibt, sich klein zu machen, damit er erkannt und

verherrlicht wird, sich ganz und gar dafür einzusetzen, dass niemandem die Möglichkeit fehlt, ihn zu erkennen und zu lieben.“

Er schloss seine erste Predigt mit den Worten: „Gott gebe mir diese Gnade, heute und immer, mit der Hilfe der liebevollen Fürsprache Marias, der Mutter der Kirche.“

Hier wird seine marianische Ausrichtung deutlich, die bereits auf der Benediktionsloggia aufleuchtete, als er mit den Gläubigen auf dem Petersplatz das *Gegrüßet seist du Maria* betete. Demensprechend führte ihn auch die erste Fahrt aus dem Vatikan am Samstag nach Genazzano zur *Madonna vom Guten Rat*, wo ich selbst gerne hingepilgert bin und Mitbrüder des neuen Papstes das Heiligtum betreuen – und er fuhr auch nach Santa Maria Maggiore, wo Papst Franziskus oft hingepilgert ist und begraben liegt.

Ein Papst für unsere Zeit

Aufgewachsen in den USA, ist er geprägt von einer Kirche, die es versteht, als Minderheit in einer pluralistischen, modernen Welt zu wirken (Chicago!). Als Missionar und später Bischof in Peru ist er tief in die lateinamerikanische Kultur und Kirche eingetaucht, das hat ihn besonders geprägt. Deshalb wurde er in den beiden Jahren, nicht wirklich als US-Amerikaner gesehen, sondern als Kosmopolit. Und als solchen haben ihn die Kardinäle gewählt. Ihnen ging es wohl nicht so sehr darum, woher ein Papst kommt, sondern wer als Mann Gottes die Kirche in eine gute Zukunft führt. Dazu werden auch seine weltweiten Erfahrungen als Generaloberer des Augustinerordens hilfreich sein (in denen er schon 12 Jahre in Rom lebte), wie auch seine jüngste Schlüsselposition als Kardinal im Vatikan.

Ich habe Kardinal Robert Prevost vor gut einem Jahr bei einer Eucharistiefeier erlebt, die er in der Pfarre Santa Prisca am Aventin an ihrem Patrozinium gefeiert hat. Ich stand als Konzelebrant neben ihm und war beeindruckt von der sehr konkreten und eindringlichen Predigt. Mir war klar: Da spricht jemand, der von der Kirche in der Südhemisphäre geprägt ist. Mir ist in Erinnerung geblieben, wie er auf Kinder und ihre Eltern zugegangen ist. Im Pfarrhaus war er unter seinen Mitbrüdern aus dem Augustinerorden, die Santa Prisca betreuen, einer von ihnen und beherrschte beim *pranzo festivo*, dem feierlichen Mittagessen, keineswegs die Tischunterhaltung; zurückhaltend und bescheiden war er Kardinal auf einer Ebene mit den anderen.

Papst Leo XIV: Ein Intellektueller mit pastoraler Sensibilität, der sich auf die wesentlichen Fragen in besonnener Weise konzentrieren wird; der die Armut aus eigener Erfahrung kennt, den Frieden bringen möchte und den Menschen aller Art zugewandt ist – und so die weltweite Kirche führen wird.

Diese Papstwahl – ein Auftrag an uns

Ich glaube wir sollten in den nächsten Jahren wahrnehmen, was Papst Leo tut und sagt und uns selbst ein Bild machen – nicht so sehr, was andere über ihn sagen oder berichten. Das Stift Kremsmünster möchte mit seinen Informationskanälen und in der Seelsorge die Botschaft von Papst Leo weitertragen, ihn sozusagen im O-Ton zur Geltung bringen.

Dabei wird es sicher wichtig sein, sich mit dem hl. Augustinus (+430) zu beschäftigen. In der Kirche haben wir einen Reichtum der geistlichen Traditionen. Vielleicht haben wir rückblickend zu wenig die beiden letzten Päpste als Anlass genommen, ihre spirituellen Schwerpunkte tiefer zu begreifen: benediktinisch und ignatianisch-franziskanisch. Lernen wir von Augustinus, aus dessen reichem Werk der Wahlspruch unseres neuen Papstes stammt: "*nos multi in illo uno unum*" – „In diesem einen [Christus] sind wir vielen eins“.

Und so bekennen wir in Vereinigung mit ihm unseren Glauben und feiern in Verbundenheit mit ihm und damit der weltweiten Kirche Eucharistie.